

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Franzenstraße 3.

Abonnementspreis:
Für Stiefge 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgelde 2,20 M.

№ 34.

Danzig, Sonnabend, den 11. Februar 1888.

16. Jahrgang.

⊙ Nachklänge zur Rede des Reichskanzlers.

Noch immer steht die Rede des Reichskanzlers in ganz Europa im Mittelpunkt des Interesses. Ueberall herrscht die Meinung, der Reichskanzler habe durch jene Rede die Kriegsbefürchtungen zerstreuen wollen. In wie weit ihm das aber gelungen ist, darüber herrschen in der europäischen Presse die verschiedensten Ansichten. Die Hoffnung des Fürsten Bismarck beruht, bei Dichte befehen, lediglich in dem Vertrauen auf des Zaren friedliche Absichten. Für dieses Vertrauen dankte ihm am Mittwoch das offiziöse Organ der Petersburger Regierung in den schmeichlichsten Ausdrücken. Indessen nicht auf Worte, sondern auf Thaten kommt es bei der allgemeinen Spannung an. Es ist ja bekannt, daß der „Russ. Inval.“ die Truppenansammlungen durch die Furcht eines Angriffs seitens Deutschland-Oesterreichs begründet hat. Glaubt man nun in Petersburg den unbedingten Friedensversicherungen des Reichskanzlers so, wie dieser dem Zaren glaubt, so müßten die Truppenansammlungen rückgängig gemacht oder doch eingestellt werden. Erst dann würde Europa erleichtert aufatmen.

Indessen darauf scheint keine Aussicht zu sein; kommt doch aus London die Mitteilung, „daß Rußland unter keinen Umständen irgend welche der bereits beschlossenen militärischen Maßregeln rückgängig machen werde“, obwohl im Transport wie in der Verpflegung der Grenztruppen die größte Verwirrung herrsche.

Nun hat der Reichskanzler Reklamationen wegen der Truppenansammlungen als ein zweischneidiges Schwert bezeichnet. Man wird also von solchen absehen, und die Entwicklung der Dinge wird ihren Lauf gehen. Was Rußland auf etwaige Reklamationen antworten würde, ergibt sich auch schon aus der Erklärung der russischen Offiziere: Fürst Bismarck erkenne ja auch das „volle Recht jedes Landes“ an, seine Sicherheit unter den Schutz seiner eigenen Streitkräfte zu stellen. Rußland würde also auf alle Vorstellungen erwidern: „Das ist meine Sache, ganz wie eure Konzentrationen eure Sache sind.“

Gewissermaßen als Antwort Rußlands auf Bismarcks Rede könnte man auch die Zuteilung von Stabsoffizieren zu allen russischen Brigaderverwaltungen ansehen. Auch liegt noch eine zweite Maßregel Rußlands auf militärischem Gebiete vor in dem Tagesbefehle, der die Bildung einer Mobilisationsabteilung in der Hauptartillerieverwaltung anordnet. Wie zur Beruhigung schwacher Nerven wird allerdings zu der Meldung hinzugefügt, daß diese Maßregel bereits im Juni vorigen Jahres beschlossen worden sei, indessen daß sie jetzt gerade zur Ausführung gelangt, ist doch auffällig.

Dazu kommt, daß französische Berichte die Lage in Rußland als vollständig unverändert schildern. Das französische Telegraphenbureau verbreitet sogar die Meldung: „die russischen Rüstungen werden fortgesetzt, die Auerbe-tungen in betreff Bulgariens betrachte man als nicht ernst gemeint; es seien dieselben, die man seit Beginn der Krise zwanzigmal aus Berlin gemacht und in Petersburg verworfen habe.“ In russischen Militärkreisen soll sogar die Ansicht herrschen, daß man es ganz allein mit den drei verbündeten Mächten aufnehmen könne. Thatsache ist es auch, daß der Teil der russischen Presse, der nicht von dem Minister Giers inspiriert wird, bald von der günstigen Meinung über die Rede zurückgekommen ist und wieder die Gehörlose aufnimmt.

Auch was über die russischen Anleiheversuche in letzter Zeit verlautet, spricht kaum für eine Aenderung in der russischen Stimmung. Anfangs soll Rußland in Pariser Bankhäusern die kolossale Anleihe von 700 Millionen Rubel gleich 2 Milliarden Franks gefordert, die Summe aber später auf 300 Mill. Rubel ermäßigt haben, von denen man 200 in Frankreich, 100 in Holland aufzubringen sucht. Ob das Geschäft, über das die Verhandlungen angeblich noch fortauern, zu Stande kommt, bleibt indessen abzuwarten.

In Rußland also dürfte trotz der Friedensrede militärisch alles beim Alten bleiben; dazu aber wird der gegenwärtige Zollkrieg gegen Deutschland insofern eine Verschärfung erfahren, als die Einfuhrzölle auf deutsche Produkte noch mehr erhöht, auf englische ermäßigt werden sollen.

Sehr gespannt dürfte man sein auf den Eindruck der Rede in Frankreich, das ja als eventueller Zukunftsbündeter Rußlands in Frage kommt. Die Franzosen nehmen sich daraus, wie vorauszu sehen war, die Lehre, daß sie ihre eigene Militärmacht noch verstärken müssen. Allem Anscheine nach wird also der Rüstungswettlauf Europas noch lange andauern und vielleicht erst mit der allgemeinen Erschöpfung eingestellt werden. Interessant ist es, daß die Republikaner in Frankreich und auch in Spanien besonders den Italienern ihren Anschluß an das Friedensbündnis verübeln. — In Oesterreich hat in der Rede besonders die Erklärung verschupst, daß Deutschland ein gewalttames russisches Einschreiten in Bulgarien abzuwenden und nicht unterstützen werde. Ungarische Blätter verübeln es dem Reichskanzler, daß er einem gewalttamen Einschreiten nicht die Drohung mit dem Widerstande Deutschlands entgegengesetzt habe. Dem gegenüber wird in der Berliner Presse jedoch mit Grund geltend gemacht, eine solche öffentliche Drohung würde alle Vermittelungsversuche, zu denen Fürst Bismarck seiner Erklärung nach auf antliches Verlangen noch bereit ist, von vorn herein vereitelt haben.

Aus allen Symptomen, die wir eben bezeichnet haben, ergibt sich somit, daß sich die Wirkung der Bismarckschen

Rede bisher noch nicht übersehen läßt. Vielleicht vergeht noch geraume Zeit, bis für das große Publikum eine Klärung eintritt. Dadurch erklärt sich auch die Zurückhaltung aller europäischen Börsen.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung am 10. Februar.

Zunächst wurde ohne Debatte nahezu einstimmig der Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, genehmigt. Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Schutz von Vögeln. Mit einem solchen Gesetzentwurf hat sich der Reichstag seit 1875 nahezu ein halbes Duzend Mal resultatlos beschäftigt, und gerade das Fehlen einer einheitlichen Regelung des Vogelschutzes in Deutschland hat es bewirkt, daß wir bisher dem zwischen Oesterreich und Italien abgeschlossenen Vogelschutzverträge nicht beitreten konnten. Die jetzige Vorlage bestimmt, daß die für die Bodenkultur nützlichen Vögel dadurch geschützt werden sollen, daß das Zerstoren oder Ausheben der Nester und Brutstätten, das Wegnehmen der Eier und der Massenfang der kleinen Vögel ebenso bei Geld- oder Haftstrafe verboten sein soll, wie der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Vögel. Der Krammetsvogelfang soll aber durch dieses Gesetz nicht berührt werden. Abg. Dr. Hermes bemerkte, daß es sich bei diesem Gesetz um eine Maßregel handle, die ohne internationale Vereinbarungen nicht wirksam werden könne. Immerhin werde auch das vorgelegte Gesetz dem Massenmorde der nützlichen Vögel entgegenwirken. Redner bemängelte dann, daß unter den preisgegebenen Vögeln sich noch einige befänden, die einen gewissen Nutzen hätten. Redner hat dann, die Vorlage einer Kommission zur Vorberatung zu überweisen. Abg. v. Strombeck meinte, daß bei kommissarischer Beratung die Vorlage ebenso wenig zu Stande kommen würde, wie die früheren; deshalb sei die Beratung im Plenum vorzuziehen. Redner glaubte, daß der Krammetsvogelfang, der vom Gesetze nicht berührt würde, etwas beschränkt werden müsse. Abg. Frhr. von Mirbach erklärte sich ebenfalls für die Plenarberatung, weil sonst die Annahme der Vorlage gefährdet sei. Nur die Annahme der Vorlage biete die Möglichkeit, zu internationalen Vereinbarungen zu gelangen. Abg. Dr. Windthorst wünschte vor allem den Storch geschützt zu sehen und verteidigte den Krammetsvogelfang als eine Volkssitte. Er erzählte mit viel Humor, wie er als Knabe ebenfalls Vögel gefangen und Fallen gestellt habe, und gab dadurch dem Abg. Dr. Meyer (Halle) Gelegenheit, eine humoristische Rede über den Vogelschutz im allgemeinen und die Gesetzentwürfe im besonderen zu halten. Schließlich wurde beschlossen, den Vogelschutzgesetz-Entwurf nicht einer Kommission zu überweisen, sondern unmittelbar im Plenum durchzubringen. Hierauf folgten Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Claus (nat-lib.), v. Funke (kon.) und Panse (fr.) wurden auf Antrag der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt. Bei der Wahl des Abgeordneten Claus kam es zwischen dem Abg. Frhr. v. Friesen und den sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel und Singer zu einer kurzen Auseinandersetzung über die im Königreich Sachsen gegenüber den Sozialdemokraten vorgekommenen Wahlbeeinflussungen. Nächste Sitzung, Sonnabend (heute): Wahlprüfungen und Etatsberatung.

[31]

Dorenzathe.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von L. v. Heemstede.

II.

„Isabella, ich glaube wirklich, daß Deine Sprödigkeit ihren Grund hat in einer Art Geringschätzung, womit Du auf den Kreis meiner Bekannten herabsiehst. Madame d'Armainville ist allerdings Marquise, aber es ist ein Adel, der noch kein Jahrhundert zählt, während Du noch von den Montmorency herkommst. Wenn Du willst, führe ich Dich in andere Kreise, denn, obwohl ich längst mit dem Familienstolz gebrochen habe, besitze ich noch genug freundschaftliche Beziehungen zu meinen Standesgenossen.“

„Aber, liebe Tante, laß diese Neckereien doch sein! Glaubst Du mir denn nicht, wenn ich Dir versichere, daß ich mir nichts mehr aus diesen Dingen mache? Vor einigen emm, als ich noch jung war, vielleicht!“

„Ni. Noch jung? — Aber was fehlt Dir denn jetzt, meine würdige Witwe?“

„Mir fehlt nichts, ich fühle mich glücklich, daß ich ein wenig für Dich sorgen kann, da Du mich immer an meine liebe Großmutter erinnerst; wenn Dir aber meine Gesellschaft weniger angenehm sein sollte, so bleibt mir nur ein Ausweg — ich nehme in England oder Rußland eine Stelle an. Vorläufig aber möchte ich bei Dir noch die Rolle der Gesellschaftsdame spielen.“

„Nimm Dich in acht! wenn ich Dich als solche betrachten soll, dann bist Du mir Gehorsam schuldig, und dann wehe Dir!“

„Nein, ich habe keine Furcht! Die gute Tante wird

ihre armen Nichtchen nicht zwingen wollen, etwas zu thun, was sie unglücklich machen würde!“ und sie umarmte die alte Dame mit Thränen in den Augen und dachte: „O, hätte ich Dich früher gekannt, so wäre ich nicht von dieser schweren Fessel gebunden!“

Sie stand im Begriff, alles zu erzählen, aber ihr Stolz und der Gedanke an ihren Vater hielten sie zurück.

„Unglücklich machen, mein Schatz, wie könnte ich das wollen. Es ist gerade mein liebster Wunsch, Dich glücklich zu sehen.“

„Das bin ich hier, unter dem Schutze Deiner mütterlichen Liebe und nirgendwo anders!“

„Nun, reden wir nicht weiter davon! Thue, was Du für recht hältst, aber verlaß mich nicht. Ich kann mir kaum mehr vorstellen, wie ich so lange Jahre ohne Dich fertig werden konnte.“

„Und heute Abend, wenn Deine Freunde kommen, werde ich den Thee servieren und die Tochter des Hauses machen.“

„Bravo! Das ist verständlich gesprochen! Und ein blaues Kleid?“

„Nein, ein graues, um den Übergang leichter zu machen.“

Am Abend war der junge Marquis wieder da und der alte General, ein Professor der Ecole Centrale mit seiner Frau und noch einige andere Damen.

Isabella war allerliebste, und ihre Tante war ganz mit ihr zufrieden. Sie hörte mit besonderem Interesse dem Professor zu, der von den neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Naturkunde und Industrie in eben so unterhaltender, als allgemein verständlicher Weise sprach.

„Nun begreife ich auch,“ sagte eine junge Dame, „warum jetzt in den modernen Dramen und Komödien

die Rolle des ersten Liebhabers nicht mehr wie früher den jungen Baronen und tapferen Offizieren zufällt, sondern den Ingenieuren! Der Ingenieur ist der Held unserer Zeit.“

Die Frau des Professors lächelte und meinte: „Ich habe immer für die Ingenieure geschärmt, die Offiziere werden hoffentlich bald überflüssig sein, wenn der allgemeine Friede herrschen wird, wenn keine nationalen Streitigkeiten mehr sind und keine Grenzen.“

„Meine Liebe! hast Du wieder im Viktor Hugo geblättert?“ bemerkte ihr Mann trocken.

„Die Zeit wird kommen! Bald werden alle Völker friedlich nebeneinander wohnen, wie jetzt auf der Weltausstellung des Champ de Mars; sie kennen dann nur Wettstreit, nicht, wer die größten Heere, sondern wer das Schönste liefern kann auf dem Gebiete der Kunst und Industrie. Und die Ingenieure sind es, die dieser Zeit die Bahn bereiten!“

Isabella servierte den Thee, ohne aufzublicken.

Der Marquis lachte spöttisch über das lebhafteste Plaidoyer der jungen Frau und rief ihr, einen Ausruf an alle junge Mädchen der Welt zu erlassen, um sie zu bestimmen, keine andere Männer zu nehmen, als die das Ingenieurdiplom vorzeigen könnten.

„Warum nicht?“ erwiderte sie lachend, „schon jetzt ist die Zeit gekommen, wo kein Ingenieur sein Diplom für einen Adelsbrief hergeben wird!“

Der Marquis wußte nicht, ob er zürnen oder lachen sollte, und die junge Frau, die besonders an der Miene ihres Mannes bemerkte, daß sie zu weit gegangen war, wandte sich an Isabella:

„Sie mögen entscheiden, liebes Fräulein, Sie tragen

Politische Übersicht.

Danzig, 11. Februar.

* Ueber das Befinden des Kronprinzen bringt der „Reichsanzeiger“ an der Spitze des amtlichen Teiles folgende Bulletin:

San Remo, 9. Febr., 6 Uhr 45 Min. Nachm. Die in letzter Zeit aufgetretene und seit einigen Tagen ziemlich plötzlich gestiegene Atemnot bei dem Kronprinzen hat sich im Laufe des heutigen Tages infolge beträchtlicher Zunahme der Schwellung der rechten Lungenhälfte zu gefährdender Höhe gesteigert. Infolge dessen ist die sofortige Ausführung des Luftröhrenschnittes unumgänglich geworden. Die Operation, von Dr. Bramann um 3 1/2 Uhr nachmittags ausgeführt, verlief in kürzester Zeit ohne jeden störenden Zwischenfall. Augenblicklich läßt das Befinden des hohen Patienten nichts zu wünschen übrig. Madenzie, Schrader, Bramann, Krause, Hovell.

San Remo, 10. Februar, 10 Uhr 45 Min. vormittags. Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz verbrachte nach der Operation eine gute Nacht ohne Fieber und Schmerzen; Atmung und Schlucken ganz frei. Madenzie, Schrader, Krause, Bramann, Hovell.

Nach einer Meldung der „Nat. Ztg.“ hatte der Kronprinz am Vormittag des 9. mehrere Erstickungsanfälle. Die Ärzte hoffen, der Kronprinz werde in acht oder zehn Tagen wieder ausgehen können. Sir Morell Macenzie drückte seine höchste Bewunderung über die ungemein rasche und doch äußerst vorsichtige Art der Operation Dr. Bramanns aus. Dieser benutzte zur Operation — es wurde ein ungewöhnlich großer Schnitt gemacht — ein Instrument aus Silber, das besonders für den Kronprinzen angefertigt ist. Anwesend waren alle Ärzte, Madenzie, Hovell, Schrader und Bramann. Von der kronprinzlichen Familie war niemand bei der Operation zugegen. Die Operation begann um 3 Uhr 40 Minuten und dauerte ungefähr zehn Minuten. Die Ärzte sind mit dem Resultate ungemein zufrieden. Der Kronprinz selbst gratulierte den Ärzten, und diese gratulierten wieder dem Dr. Bramann. Der Kronprinz nahm, wie man dem „B. Tagebl.“ berichtet, die Mitteilung, daß die sofortige Operation absolut notwendig sei, wie ein Feld auf. Er erklärte ruhig und würdevoll: wenn es absolut notwendig sei, dann solle man so schnell als möglich die Operation vornehmen. Ueber die der Operation vorausgegangenen und dieselbe begleitenden Umstände wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Halb verhüllte Andeutungen über verstärkte Anschwellung und Atemnot ließen seit Mittwoch Abend Besprechungen der Tracheotomie argwöhnen. Am Donnerstag früh erging der Ruf an Dr. Bergmann. Nach der Morgenkonsultation sah man bei Ärzten und Angehörigen der kronprinzlichen Familie ernste Gesichter. Zahlreiche Telegramme gingen ab. Die zur Spazierfahrt befohlenen Wagen wurden zurückgeschickt, die Kronprinzessin und Töchter unterließen den gewohnten Spaziergang. Nachmittags erneuerte sich lebhaftes und eiliges Kommen und Gehen der Ärzte, Adjutanten und Diener zwischen der Villa Jirio und den Wohnungen Madenzie, Krause und Bramanns. Besonders aus dem eiligen Gehen und Kommen zum Dr. Bramann schloß man auf ein nahe bevorstehendes Ereignis. Um 2 1/4 Uhr ließ Dr. Bramann die chirurgischen Instrumente in umfangreichem Kasten aus seiner Wohnung nach der Villa Jirio schaffen und folgte unmittelbar nach. Um 3 Uhr waren alle Ärzte beim hohen Patienten versammelt. Um 4 1/2 Uhr sah man zuerst den Großherzog von Hessen mit Depeschen über die Straße nach dem Hotel Mediterran eilen, dann traten Prinz Heinrich, die Prinzessinnen Irene und Charlotte heraus, darauf Madenzie, der zufrieden ausah.

Zu dem aus 35 Gedecken bestehenden kaiserlichen Diner waren gestern auch die drei in Berlin weilenden Bischöfe, Dr. Damber, Dr. Kopp und Dr. Weyland, geladen, daneben aber auch die Oberpräsidenten von Posen, Schlesien und Ostpreußen. Dem Vernehmen nach bemüht sich der Erzbischof von Posen besonders um die Eröffnung der theologischen Priesteranstalt zu Posen. Die Hauptpriorität soll dabei in der Personenfrage bestehen. Außerdem dürfte die endliche Besetzung der Stelle des Dompropstes an der Domkirche zu Gnesen erörtert worden sein. Ueber das Resultat der Verhandlungen verlautet indessen noch nichts.

* Beim Anfange der jetzigen Session des preussischen Landtages glaubte man allgemein, derselbe werde seine Aufgabe noch vor Ostern erledigen können; aber jetzt schon stellen mit der Staatsregierung in Fühlung stehende Kreise den Verhaulungen der beiden Häuser des Landtages eine Dauer bis tief in den Mai hinein, ja möglicherweise bis zum Juni in Aussicht. Die Etatsberatung verläuft zwar verhältnismäßig schnell und glatt; doch wird der Kntns-Glat, welcher im vorigen Jahre kaum zwei Tage in Anspruch nahm, diesmal hauptsächlich

einen klingenden Namen, wollen Sie meinem Aufrufe Gehör geben, oder sind Sie nicht meiner Ansicht?“

„Ich habe immer eine gewisse Ehrfurcht vor allem gehabt, was den Stempel der Jahrhunderte trägt. Wenn ich über zwei- oder dreihundert Jahre nochmals zur Welt zurückkehrte, würde ich vielleicht für die Industriefelden des 19. Jahrhunderts ebenso schwärmen, wie ich es jetzt für den großen Condé und den Comte de Montmorency thue.“

„Ja, ich sehe schon,“ triumphtierte der Marquis, „wir stehen auf dem nämlichen Standpunkte, wir sind Verteidiger der Vorrechte der Geburt, nicht wahr, Komtesse?“

„Nein, das nicht,“ entgegnete Isabella nachdenklich.

Und sie verglich in Gedanken das unbedeutende Boulevard- und Salonleben des Marquis mit dem von so vielen anderen, die sich mühen und arbeiten, um eine Stelle zu erringen, die das ihrige dazu beitragen, um die Welt mit nützlichen Erfindungen zu bereichern, oder den Geist durch Meisterwerke der Kunst zu bereichern; doch sie schwieg, denn der Verlauf des Gesprächs flüßte ihr ein gewisses Unbehagen ein.

„Aber Jacqueline,“ wandte sich Frau Ducombel an die Professorsfrau, „weißt Du wohl, daß Deine Ingenieure von einem Stoff abhängig sind, der ihnen, wenn auch nicht heute oder morgen, so doch eines Tages ausgehen wird! Was ist ein Kaufmann ohne Geld, ein Soldat ohne Schwert, eine Ingenieur ohne Steinkohlen?“

„Kommt Zeit, kommt Rat!“ meinte die andere, die sich so leicht nicht aus dem Felde schlagen ließ, „und wenn alle Kohlenminen erschöpft sein sollten, wird die Elektrizität sie vielleicht überflüssig gemacht haben.“ (Fortsetzung folgt.)

wegen einer Reihe Anstellungen, die das Unterrichtswesen betreffen, nicht so schnell erledigt werden, wie im vorigen Jahre, so daß der Februar über der zweiten Beratung des Stats seinen Ende entgegengehen und die dritte Beratung desselben in den Anfang des März fallen dürfte. Außerdem wird sich der Landtag noch mit verschiedenen Gesetz-Entwürfen zu befassen haben, die aus der Mitte des Hauses hervorgehen werden. Konervative und Freikonservative scheinen dem Hause noch verschiedene Ueberrassungen bereiten zu wollen. Die längere Dauer der gegenwärtigen Session des Landtages ist schon allein bedingt durch 2 Gesetz-Entwürfe, welche Verfassungsänderung in sich enthalten. Eine solche Aenderung ist nach Art. 107 der Verfassungsurkunde für den preussischen Staat nur in der Weise möglich, daß in jeder der beiden Kammern die absolute Stimmenmehrheit durch 2 Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von wenigstens einundzwanzig Tagen liegen muß, festgestellt wird. Ein solcher Gesetzentwurf aber, welcher eine Verfassungsänderung betrifft, darf nicht gleichzeitig beiden Häusern des Landtages zugehen, sondern der betr. Gesetzentwurf darf an das andere Haus erst dann gelangen, wenn der Beschluß des einen Hauses über die Verfassungsänderung endgültig festgestellt ist. Nun hat aber der Abg. Dr. Büchel mit aller juristischen Schärfe gezeigt, daß der Gesetz-Entwurf, betr. die Zahlung von 20 Millionen Mark an die Gemeinden zur Erleichterung der Schullasten, in seiner jetzigen Fassung eine Aenderung der Verfassung in Art. 112 erfordert, und diese Auffassung teilen auch die Konservativen der betr. Kommission. Ganz klar zu Tage liegt die Verfassungsänderung bei dem Antrag der Kartellparteien, wonach Art. 73 der Verfassungsurkunde dahin abgeändert werden soll, daß die Legislaturperiode der zweiten Kammer statt auf 3 auf 5 Jahre festgesetzt wird. Demnach könnte noch leicht der Monat Mai zu Ende gehen, ehe die Landtagsabgeordneten ihr Pensum fertig haben.

* Aus Fulda wird gemeldet, daß der Fuldaer Abgeordnete im Landtage, Herr Gohmann, auf Anregung der Zentrumsparthei im Abgeordnetenhaus den Antrag einbringen wird, von den in den Jahren des Kulturkampfes zurückgehaltenen sog. Sperrgeldern einen Teil zur Errichtung einer katholischen Universität in Fulda zu verwenden.

* Im Abgeordnetenhaus ist von dem Abg. Hansen der Antrag eingebracht worden, durch welchen die Staatsregierung ersucht wird, baldmöglichst, spätestens in der nächsten Session, dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches der Stempel für Verträge über Veräußerung, Verpachtung oder Vermietung von Immobilien wesentlich ermäßigt, speziell auch die ratenweise Zahlung des Pacht- oder Mietsstempels zugelassen wird. Der Antrag ist unterstützt durch die gesamte freikonservative Fraktion sowie zahlreiche Mitglieder anderer Parteien des Hauses.

* Die Reichstagskommission für das Sozialistengesetz nahm gestern die Verlängerung des bestehenden Gesetzes an. Gegen die Verlängerung stimmten die beiden Freisinnigen Dr. Meyer und Träger, sowie Bebel. Die Zentrumsmitglieder Windthorst und Spahn enthielten sich der Abstimmung.

* Dieser Tage sind in Berlin 20 Pfund Kaviar für den Reichskanzler Fürsten Bismarck eingetroffen als Geschenk des russischen Botschafters Grafen Schuwaloff. Die Delikatess ist, wie die „Kreuzzeitung“ hervorhebt, mit Zustimmung des Kaisers Alexander von dem für die kaiserliche Tafel bestimmten Kaviar entnommen. Wer will nun noch an der Erhaltung des Friedens zweifeln?

* Der hochwürdigste Bischof von Straßburg, Mgr. Stumpf, ist vom hl. Vater zum päpstlichen Thronassistenten ernannt worden.

* Da das österreichische Parlament sich jetzt eben mit dem Antrage Liechtenstein auf Einführung konfessioneller Schulen zu befassen hat, so erscheint es interessant, sich die konfessionellen Verhältnisse in Oesterreich diesseits der Leitha näher anzusehen. Nach der Zählung von 1886 ergibt sich, daß die Gesamtbevölkerung von Cisleithanien 22 144 246 Seelen hat, von denen 20 229 825 zur katholischen Religion sich bekennen. 17 693 648 Seelen sind römisch-katholisch, 2 533 323 Seelen griechisch-uniert und 2854 armenisch-uniert. Von den anderen Religionsbekenntnissen hat die zahlreichsten Bekenner das Judentum und zwar 1 005 394, die Griechisch-Orientalen 492 000, die Angsbürger Konfession 289 005 und der Calvinismus 110 525. Auf die einzelnen Länder verteilt sich der Prozentsatz der römischen Katholiken wie folgt: Auf 10 000 Seelen kommen in Niederösterreich 9386 Katholiken, Oberösterreich 9762, Salzburg 9945, Steiermark 9906, Kärnten 9493, Krain 9976, Kärntenland 9028, Tirol und Vorarlberg 9968, Böhmen 9602, Mähren 9518, Schlesien 8448, (1396 Protestanten), Galizien 8769, (1152 Juden), Bukowina 1114 (7075 griechisch-orientalisch nicht Unierte, 1179 Juden), Dalmatien 8335 (1654 griechisch-orientalisch nicht Unierte). Hiernach ist der Katholizismus überall in einer Mischung von mindestens 93—99 Prozent vertreten mit Ausnahme von Schlesien, Dalmatien, Galizien und der Bukowina, wo die Katholiken 84, 83, 45 und 11 Prozent der Bevölkerung ausmachen. In Schlesien ist der Protestantismus mit fast 14 Prozent, in Dalmatien sind die Griechisch nicht Unierte mit 16 Prozent, neben 83—84 Prozent Katholiken vertreten. Die Bukowina ist das einzige Kronland, das eine nichtkatholische Mehrheit hat, indem dort neben 11 Prozent Katholiken 71 Prozent Schismatiker und 12 Prozent Juden sich vorfinden. Angesichts der geringen Mischung des Religionsbekenntnisse in allen Kronländern Oesterreichs kann die Einführung einer konfessionellen Schule thatsächlich besonderen Schwierigkeiten nicht begegnen, wenn einmal die Idee siegreich sich bewiesen hat.

* Der schweizerische Bundesrat sprach der Regierung in Zürich seine entschiedene Mißbilligung wegen der vom Polizeihauptmann Fischer durch die bekannten Mitteilungen an Bebel und Singer begangenen Indiskretionen und der von ihm versuchten Rechtfertigungen aus. Der Bundesrat beantragt das Recht der Aufsicht und Oberleitung über Untersuchungen, die im Interesse der politischen Polizei geführt werden, erwartet, daß ähnliche Vorgänge sich nie und nirgends wiederholen und stellt Maßnahmen in Aussicht, die ihm zukünftig einen bestimmenden Einfluß auf derartige Untersuchungen sichern.

* Im englischen Oberhaus erklärte vorgestern der Premierminister Salisbury bei Beratung der Adresse, er glaube an die Erhaltung des Friedens auf das Bestimmteste und entschiedenste. Die Mitteilungen Rußlands, daß es nicht an eine unmittelbare Aktion denke und sich einer solchen sorgsam enthalten werde, seien nicht bloß versöhnlich, sondern auch richtig. Sodann widmete er unserem Kronprinzen Worte herzlichster Teilnahme; derselbe dürfe der Sympathie und der Bewunderung des Hauses sicher sein. Er sei glücklich, zu vernahmen, daß die Operation glücklich von staten gegangen und das Befinden des Kronprinzen verhältnismäßig befriedigend sei.

* König Milan von Serbien steht, wie aus Wien gemeldet wird, mit englischen Versicherungsgesellschaften wegen einer Versicherung seines Lebens im Betrage von hunderttausend Pfund Sterling in Unterhandlungen. Die englischen Gesellschaften sollen aber mit dem Abschluß zögern und sich an

zwei schottische Gesellschaften in Glasgow zur Teilung der Verantwortung gewendet haben.

* Nachdem in Schweden augenblicklich die Schutzollparthei die Majorität in den Parlamenten und im Ministerium erlangt hat, wird sofort mit der Aufrichtung von Zollschranken begonnen. Wie telegraphisch gemeldet wird, nahm vorgestern die erste Kammer mit 73 gegen 57 Stimmen einen Zoll auf Roggen, Weizen, Gerste, Mais, Erbsen und Bohnen und zwar von 2 1/2 Kronen (280 Mk. in unserem Gelde) für 100 Kilo an. In der ersten Kammer verfügten die Schutzöllner auch früher schon über eine, wenn auch nicht bedeutende Mehrheit, wurden jedoch durch die freihändlerische Mehrheit der zweiten Kammer in Schach gehalten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 11. Februar.

* [Katholischer Volksverein.] In der gestrigen Versammlung des katholischen Volksvereins dankte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Fuchs, im Namen des Gesamtvorstandes den Mitgliedern für ihre rege Beteiligung an der kirchlichen wie an der weltlichen Feier des Stiftungsfestes. Besonders Dank sprach er noch dem Gesangchore des katholischen Gesellenvereins und dessen Dirigenten aus für die Verschönerung des Festes durch die Gesänge. Darauf hielt Herr Pfarrer Menzel einen Vortrag, in welchem er die wichtigsten Geleghorlagen, welche augenblicklich den Reichstag und den Landtag beschäftigen, und die gegenwärtige politische Lage eingehend besprach. Bei der Erörterung des Sozialistengesetzes verbreitete Redner sich über die einzig wirksamen Mittel zur Bekämpfung der sozialistischen „Pest“. Dazu ist vor allem Religion notwendig, eine christliche Erziehung der Jugend, überhaupt eine praktische Betätigung des Christentums. Die katholische Kirche hat stets diese Mittel empfohlen und auch angewandt. Als besonders hervorragende Beispiele von Männern, welche sich in dieser Hinsicht ausgezeichnet haben, erwähnte Redner den vor einigen Tagen gestorbenen italienischen Priester Don Bosco und den Gesellenbater Kolping. Der Vorsitzende besprach dann noch die ungünstige Wendung, welche die Krankheit unseres Kronprinzen genommen, und wies darauf hin, daß es Pflicht aller Unterthanen sei, um die Erhaltung des Lebens und die Wiedererlangung der Gesundheit des Thronfolgers zu Gott dem Herrn zu beten, in dessen Hand die Geschicke aller Menschen ruhen. Die nächste Sitzung des Volksvereins findet am 24. d. statt.

p [Zwei jugendliche Schwindler.] Die beiden Brüder Emil und Ernst P. aus Schidlig mußten sich gestern dadurch Geld zu verschaffen, daß sie bei einem Kaufmann in der Portschaffengasse ein Briefchen vorzeigten, laut welchem ein Geschäftsfreund des Kaufmanns wegen augenblicklicher Geldverlegenheit ein Darlehen von 30 Mark verlangte. Arglos gab man den Burschen das Geld. Dasselbe Manöver versuchten dieselben darauf bei dem Buchdruckereibesitzer Rosemann, welcher ihnen nicht traute und sie ohne Geld abwieß. Der Kriminalpolizei gelang es, noch gestern die beiden Burschen dingfest zu machen. Bei der Hausdurchsuchung fand sich noch der größte Teil des erschwindelten Geldes vor.

* [Schulprüfungen.] Die öffentlichen Prüfungen in den städtischen Volks- und Mittelschulen finden in diesem Jahre wie folgt statt: am 25. Februar in der Bezirksschule in Schidlig, am 27. in der Mädchenschule am Faulgraben, am 28. in der Knabenschule an der großen Mühle, am 29. in der Mädchenschule am Rähm, am 2. März in der Mädchenschule auf dem Johannis-Kirchhof, am 3. in der Mädchenschule auf niedere Seigen, am 5. in der Bezirksschule der Außenwerke, am 9. in der Knabenschule auf dem Hahnenberg, am 10. in der Mädchenschule auf Langgarten, am 14. in der Knabenschule auf dem Petri-Kirchhof, am 19. in der Knabenschule auf Niederstadt, am 20. in der Schule zu Pelonken, am 21. in den beiden Schulen in Altschottland, am 23. in der Schule im Spenshaus, am 24. in der Bezirksschule in Neufahrwasser, am 26. in der Bezirksschule in St. Albrecht, am 27. in der Mittelschule auf der Nechthof und am 28. in der Mittelschule zu St. Katharinen.

* [Neue Bastei.] Der Herr Regierungspräsident erläßt im Amtsblatte der hiesigen königlichen Regierung folgende Bekanntmachung: Auf dem Kopfe der Westmole zu Neufahrwasser wird demnächst eine Bastei errichtet werden, deren Aufstellung voraussichtlich Ende Februar vollendet sein wird. Die Bastei besteht aus Eisenschwert, hat quadratischen Querschnitt von 0,8 Meter Seite an dem unteren und 0,3 Meter Seite an dem oberen Ende und eine Höhe von 10,7 Meter über Mittelwasser. An dem oberen Ende der Bastei ist ein 1,50 Meter im Durchmesser haltender kegelförmig erscheinender Kopf angebracht. Der Anblick der Bastei ist rot.

* [Segelanweisung.] Für die in Neufahrwasser einlaufenden Schiffe ist neuerdings folgende Segelanweisung erlassen: Kann bei hoher See oder Sturm der Lotse nicht an Bord des aufgelandeten Schiffes gelangen, so wird der Lotsendampfer an Stelle der Flagge der königlichen Lotsenfahrgänge eine rote Flagge aufziehen und dem Schiffe auf dem inne zu haltenden Kurse in den Hafen voranzufahren. Zwischen dem Ostmolenkopfe und der Windbake ist alsdann das Anbordkommen des Lotsen zu erwarten.

* [Zur Wechsel-Regulierung.] Die in der Thronrede bereits angekündigte und demnächst zu erwartende Vorlage betreffs Regulierung der Wechselmündung bezweckt, wie jetzt die „Verl. Pol. Nachr.“ schreiben, eine zunächst aus technischen Gründen, sodann wegen mangels einer Verständigung der Beteiligten über den Kostenpunkt über die Gebühr verzögerte Frage von sehr erheblicher Bedeutung im Landeskulturinteresse zur Erlebung zu bringen. Es handelt sich dabei nicht so um eine Regulierung der Wechselmündung als Schiffahrtstraße, sondern darum, durch Herstellung einer in der Richtung des Flußlaufs liegenden Ausmündung an Stelle der jetzigen in scharfer Biegung nach Westen belegenen Mündung bei Neufahr den Hochwasser- und Eisgefahren vorzubeugen, welchen jetzt die Wechselmündung ausgesetzt ist. Um den Schuß der letzteren, und zwar weit über die unmittelbar an den Fluß grenzenden Gelände hinaus, und alles, was an landwirtschaftlicher und industrieller Produktion darin befindlich ist, handelt es sich in erster Linie; dagegen stehen die sonst bei Stromregulierungen vorwaltenden Verkehrs- und Schiffahrtsinteressen weit zurück. Der erhöhte Schuß jener Landstriche bedeutet eine erhebliche Wertsteigerung des dortigen Besitzes, rechtfertigt daher um so mehr eine entsprechende Heranziehung der Beteiligten zu den Kosten, als die Deichlast ohnehin keine Staatslast, sondern auf den geschützten Grundstücken selbst ruht. Da eine Ver-

Specialität:
Tricotagen,
Strümpfe,
Handschuhe.

Gehrt & Claassen, Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur, Danzig, Langgasse 13,

Specialität:
Tricottailen,
Fantasieartikel,
Strickwolle.

veranstalten von Mittwoch den 1. Februar bis zum 15. Februar cr.

AUSVERKAUF

der noch vorräthigen Winter-Artikel zu ganz bedeutend herabgesetzten festen Preisen.

Als ganz besonders preiswerth heben hervor:

Gestrickte Herren-Westen
Gestrickte Damen-Westen
Gestrickte Kinder-Westen
Starke wollene Jacken
Empfehlenswerthe Beinkleider
Gestrickte Socken, Paar
Gestrickte Strümpfe, Paar

von M 2,50
" " 1,00
" " 0,80
" " 1,25
" " 1,20
" " 0,40
" " 0,50

Damen-Unterröcke
Kinder-Unterröcke
Schulter- und Taillentücher
Wollene Krage
Garnirte Kopfbedeckungen
Ungarnirte Kopfhüllen
Kopftücher

von M 1,10
" " 0,70
" " 1,00
" " 3,00
" " 1,00
" " 0,70
" " 0,35

Englische Reisdecken offeriren zu Selbstkostenpreisen von 6 M.

Eine Parthie Tricottailen und Tricotkleidchen im Preise bedeutend ermässigt.

Wollene Strumpflängen, Kinderstrümpfe, Shawls, Gamaschen, Handschuhe, wie diverse andere Winter-Artikel vom einfachsten bis elegantesten Genre zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Zur Fastenzeit

empfehle wie alljährlich nachstehende Artikel zum Bezuge in garantirt feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Prima
Ustrachaner Caviar,
großes graues, perlendes Korn, mild gefalzen,
per Pfd. M 9.

Prima
Ustrachaner Perl-Caviar,
großes, etwas dunkleres Korn, mild gefalzen,
recht fein im Geschmack,
per Pfd. M 7,50.

Prima **Weichsel-Caviar,**
grobkörnig und feinschmeckend, das feinste hiervon,
per Pfd. M 3.

Weichsel-Caviar,
vollkommen reinschmeckend, nur etwas weicher,
per Pfd. M 2,50.

Sämmtlichen Caviar verpake ich ganz nach
Wunsch in elegante Fätschen, Büttchen, Gläser etc.,
gleichviel welcher Größe.

Frischen fetten
Räucherlachs,
das feinste der Saison, mild gefalzen,
in ganzen Hälften per Pfd. M 2,40.

Frischen fetten
Räucherlachs,
etwas schärfer gefalzen, in ganzen Hälften,
per Pfd. M 1,80.

Beide Qualitäten erhalte während der Fasten-
zeit wöchentlich zwei- bis dreimal frisch aus
dem Rauch und sind ausageschnitten entsprechend
höher.

Bücllinge,
per Kiste, ca. 45 Stück Inhalt, M 2,25.
Echte Kieler und hiesige Sprotten, sowie
Hundern, erhalte stets Zusendungen, sobald
solche, wenn auch nur in ganz kleinen Quan-
titäten, gefangen werden.

Geräucherten Spickaal,
je nach Größe, per Pfd. bis M 1,60.

Mal in Gelee,
per Fätschen von 7-8 Pfd. M 6,50,
per Blechbüchse M 1,30.

Marinirten Lachs,
in Büchsen à M 1,50.

Marinirte Makrelen,
per Büchse M 1,50.

Maränen in Gelee,
per Büchse M 1,50.

Apetit Sild,
Delicateß-Anchovis ohne Gräten,
per Dose 75 J.

Ribbis,
sehr feiner Geschmack,
per Dose, ca. 1/2 Pfd., 80 J.

Sardines à l'huile,
diverse Marken,
per 1/4 Büchse von 60 J an bis zur feinsten
Marke von **Philipp & Canaud**, à 1/4 Büchse
M 1,10, 1/2 Büchse M 2.
Lehtere Marke empfehle ihrer wirklich allseitig
anerkannt hochfeinen Qualität wegen ganz be-
sonders.

Russische Sardinen,
in Fätschen, ca. 10 Pfd., M 2,50.

Sardines à Pickles,
ca. 10 Pfd.-Fätschen, M 3.

**Stockfisch, Cablian, Klippfisch,
Codfisch,**
kleine, mittlere und große Exemplare,
per Pfd. 40 J.

Frischen Dorsch etc.
erhalte, falls hier nichts gefangen wird, von
der Nordsee.

**Pfahlaustern,
Sardellen,**
echte Brabanter,
per Nettopfund (ohne Emballage) 1 und 1,20 M,
je nach Jahrgang.

Superior Tafelheringe,
bidrüdig und fein,
per Fätschen, 20-23 Stück Inhalt, M 3,50.

Holländische u. schottische Heringe,
neuen Fanges, reelle Packungen,
per Tonne von 20-40 M.

Als ganz besonders preiswerth und von mir
seit Jahren als streng reell in Packung und
Qualität erprobt, empfehle eine Marke

crowbrand Ihlen,
mittlerer Fisch,
per Tonne M 23.

Heringe,
abfallende Qualitäten verkaufe ich per Tonne
von M 15 an.

Ferner:
diverse Käse,
als:

echten Emmenthaler und deutschen
Schweizer, Tilsiter Sahnen-, per
Pfd. 40, 50 und 80 Pf., frischen
rothen Edamer Kugel-, Werder,
echten Woriner und Limburger
Sahnen-, Straßburger Schachtel-,
Neuschäteler, Kronen-, Schweizer
Alpenkräuter- etc.

Rewal Kilki in Oel,
(Sardinenformat),
per Dose, ca. 30 Fische Inhalt, M 1,20.

Marinirte
Offsee-Delicateß-Fettheringe,
in Blechbüchsen, ca. 4 Ltr. Inhalt (Postcoll),
per Büchse M 3,50.

Marinirte
Delicateß-Heringe,
in Fätschen, 30-35 Stück Inhalt, große Fische,
per Fäß M 3,50.

Beide Sorten Heringe kann man durch Zu-
setzen von Zucker oder Essig ganz dem Geschmack
anpassen.

Bratheringe,
sehr feine Qualität,
in Blechbüchsen, ca. 4 Ltr. Inhalt (Postcoll),
große Fische,
per Dose M 2,75.

Bratheringe,
sehr feine Qualität,
in Fätschen, ca. 60 Stück Inhalt, M 5.

Echte Christiania-Anchovis,
nicht mit den an Qualität wesentlich nach-
stehenden sogenannten nordischen Anchovis zu
verwechseln.

in Fätschen von ca. 3 Pfd. M 2,50, Gläser 60 J.

Offsee-Delicateß-Fettheringe
in verschiedenen Saucen,
als: Senf, Würst-Pickles etc.,
per Dose M 1,50.

Delicateß-Sardinen,
ohne Haut und Gräten in Mixed-Pickles,
per Dose M 1,50.

**Hiesige
Riesen-Weichsel-Neunangen,**
allseitig als feinste bekannt,
per Schockfaß, 16-18 Pfd. schwer,
M 12.

**Hiesige
große Weichsel-Neunangen,**
häufig als Riesen empfohlen,
per Schockfaß M 5,50.

**Hiesige
mittel Neunangen,**
per Schockfaß M 4,50.

Helgoländer Hummern,
per Büchse 1,50 M.

Granaten ohne Schaalen,
wirkliche Delicateße,
per Büchse, ca. 1 Pfd. 1,50 M.

**Große geschälte Delicateß-
Birnen,**
per Pfd. 80 J.

Große geschälte franz. Birnen,
per Pfd. 60 J.

Kleine geschälte franz. Birnen,
per Pfd. 40 J.

Geschälte gestochene Aepfel,
per Pfd. 80 J.

Gemishtes Backobst
(geschälte Birnen und Aepfel und Pflaumen),
per Pfd. 25 J.

**Schlesische, türkische u. franz.
Catharinen-Pflaumen,**
per Pfd. 14 J bis 1 M.

**Weißer amerikanische Dampf-
schnittäpfel,**
braune amerikanische Schnittäpfel,
per Pfd. 35 J., 10 Pfd. 3 M.

Diverse conserv. Gemüse
in Blechbüchsen, hochfeinste Marken,
zu billigsten Concurrnzpreisen.

Präservirte Gemüse,
den frischen an Geschmack gleich, nach Art der
amerikanischen Dampfchnittäpfel präparirt, als:
Schneidebohnen, Weiß- und Rothkohl,
junge Carotten etc.

Prima Ustrach. Schotenferne.
**Neue weiße schlesische
Steinpilze,**
per Pfd. M 2,25.

**Perigord-Trüffeln, Morcheln,
Moufferons.**

Reis,
per Ctr. von M 12,50 an.

Sämmtliche französ. Nudel-
fabrikate und Gries empfehle
ihres hohen Nährgehalts wegen ganz
besonders. Deutsche Nudelfabrikate
in verschiedensten Formen und Quali-
täten empfehle per Pfd. von 30 Pf. an.

**Verbandt sämmtlicher
frischer See- und Fluß-
fische zu billigsten Tages-
preisen.**

Aloys Kirchner,

Boggenpfehl 73.

Größtes Versandtgeschäft für Fastenartikel.

Spezialität: Caviar.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.